

fortlaufendes Verzeichnis der Sieger geführt, und bald kam die Sitte auf, die Zeit nach Olympiaden, d. h. nach vierjährigen Perioden, von dem genannten Jahre an zu messen. Zu Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. waren bereits sämtliche Länder des Peloponnes dem heiligen Bündnis der Spartaner und Eleer beigetreten und hatten damit natürlich auch den Gottesfrieden anerkannt, der während des Festmonats auf der ganzen Halbinsel beobachtet werden mußte. Hundert Jahre später aber waren die Spiele in Olympia zu einem Nationalfest aller Griechenstämme sowohl des Festlandes wie der Inseln und zahlreichen Kolonien geworden.

Der Zeit nach gehörten die olympischen Spiele wie unser Osterfest zu den beweglichen Festen. Sie begannen nämlich mit dem Eintritt des ersten Vollmondes nach der Sommer Sonnenwende, fielen also in die letzten Tage des Juni oder in die erste Hälfte des Juli und wurden allmählich auf 5 Tage ausgedehnt.

Der heilige Bezirk von Olympia lag am südlichen Abhang des Berges Olympos und des Kronionhügels, südlich durch den Fluß Alpheios, westlich durch den in diesen sich ergießenden Bach Kladeos begrenzt. Eine 300 Stadien lange heilige Straße verband den Olivenhain mit der Stadt Elis. Den Mittelpunkt des Ganzen bildete die sogenannte Altis, der eigentliche Tempelbezirk, in welchem sich außer dem berühmten Zeustempel noch eine Menge andere Heiligtümer befanden. Die größte Sehenswürdigkeit von Olympia war die im Tempel des Zeus aufgestellte, aus Gold und Elfenbein von Pheidias' Meisterhand gefertigte Statue des Gottes von etwa 13 m. Höhe. Die Altis war rings von einer Mauer umgeben und hatte nur an der Südseite ein größeres Thor. Rechts vom Eingange befand sich auch der angeblich von Herakles gepflanzte Ölbaum, dessen Zweige zur Bekrönung der Sieger dienten, und nicht weit davon ein großer Brandopferaltar des Zeus auf einem mächtigen Unterbau von 40 m. Umfang. An die Altis schlossen sich im Halbkreise die verschiedenen Räumlichkeiten für die Wettkämpfe, das etwa 200 m. lange Stadion für die Kämpfe zu Fuß und der doppelt so lange Hippodrom für die Pferderennen, ferner die Schatzhäuser der verschiedenen griechischen Staaten und das Gymnasium, wo die Wettkämpfer sich mindestens einen Monat vor dem Beginn der Festspiele üben und in den Regeln des Kampfes unterrichten lassen mußten. Die von allen Teilen Griechenlands herbeigeströmten Festteilnehmer lagerten meistens im Freien, die Gesandtschaften der einzelnen Staaten unter herrlichen Purpurzelten, und durch die Verkaufsbuden zahlreicher Händler und Krämer wurde das bunte Bild eines lebhaften Marktverkehrs vervollständigt.

b. Die Festlichkeiten selbst bestanden aus den gottesdienstlichen Handlungen und den Festspielen, welche ihnen teils vorangingen, teils folgten. Das Hauptopfer galt selbstverständlich dem Zeus und trug einen besonders